THÜRINGEN
FAKTOR ZEIT NUTZEN

Volkswirtschaft/Research



Juni 2015

Helaba

Herausgeber:

Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen
Volkswirtschaft/Research
Dr. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin/Leitung Research
Redaktion: Dr. Stefan Mitropoulos
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58, 60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24, Telefax: 0 69/91 32-22 44

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

Bildquelle Titelseite: Sternevent, Stefan Harnisch

Editorial



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Zeit rennt – auch in Thüringen. 25 Jahre nach der Wiedervereinigung lohnt es sich aber, einen Moment innezuhalten: Was war, was ist und was wird sein?

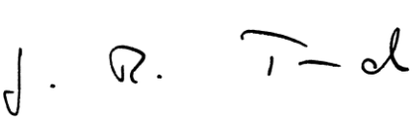
Für Thüringen liegt es auf der Hand. In der Mitte Deutschlands ist ein Freistaat mit unverkennbarer Identität entstanden. Die Unternehmen haben die Herausforderung des nationalen und internationalen Wettbewerbs angenommen und gemeistert. Dabei musste sich die Qualität der Thüringer Produkte bewähren und manches Unternehmen schaffte sogar den Sprung zum Weltmarktführer.

Aber sind noch alle Unternehmen auf der Höhe der Zeit? Im fünfundzwanzigsten Jahr nach der Wiedervereinigung dürfte so manche Hightech-Produktion in die Jahre gekommen sein. Bei dem schnellen Lauf der Zeit sind verstärkte Investitionen in den Standort gefragt. Die Thüringer Industrie hat dies erkannt und investiert vermehrt. Dabei steht die Vernetzung von Produktion und Dienstleistungen, also die Industrie 4.0, im Vordergrund. Die Herausforderungen für Arbeitgeber und -nehmer werden groß sein, um einerseits die technischen Voraussetzungen zu schaffen und andererseits die damit verbundene virtuelle Erreichbarkeit der Mitarbeiter zu jeder Zeit zu regeln.

Nach vielen Jahren der Abwanderung könnte sich Thüringen langsam zu einem Einwanderungsland entwickeln. Seit 2013 ist ein Wanderungsgewinn zu verzeichnen. Die Fortzüge in andere Bundesländer lassen nach und Menschen aus anderen Ländern finden den Weg nach Thüringen. Dafür ist eine Willkommenskultur notwendig. Eine gelungene Integration der Neuankömmlinge erfordert u.a. Sprach- und Bildungsprogramme seitens des Landes und der Unternehmen. Die Basis für ein erfolgreiches Land sind qualifizierte sowie motivierte Menschen und sie müssen bleiben wollen. Dies ist für Thüringen besonders wichtig, da die Bevölkerung und damit das Arbeitskräftepotenzial jetzt schon „reifer“ sind.

Es gilt die Zeit zu nutzen, denn wie schon Goethe mahnte: „Könnte man die Zeit wie bares Geld beiseite legen, ohne sie zu benützen, so wäre dies eine Art Entschuldigung für den Müßiggang der halben Welt – aber keine völlige.“

Ihre



Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin / Leitung Research

Inhalt

1 Menschen geben Richtung und Tempo vor 6

Freie Wahl des Lebensmittelpunktes 6

Einwanderungsland Thüringen? 6

Altersstruktur mit Langzeitwirkung 7

2 Neue Wirtschaftsstruktur schafft Fakten 8

Zunächst weniger Einwohner, weniger Interesse und weniger Nachfrage 8

Herausforderung nationaler und internationaler Wettbewerb gemeistert 8

Dienstleister etablieren sich 9

3 Arbeitsmarkt: Zeitpräferenzen verwirklichen 10

Schwierige Ausgangslage 10

Neue Arbeitsplätze und Demografie räumen Arbeitsmarkt 11

Lebensplanung von Männer und Frauen bestimmt Arbeitszeit 12

4 Konjunktur intakt 13

Wirtschaftswachstum setzt sich 2015 fort 13

Beschäftigungsschwelle erneut überschritten 15

5 Investieren: Megatrends nicht verpassen 16

Redaktionsschluss: 11. Juni 2015



Autorin:
Barbara Bahadori
Helaba
Telefon 0 69/91 32-24 46
research@helaba.de

Zusammenfassung

Wirtschaftswachstum setzt sich 2015 fort

Die konjunkturelle Ausgangsbasis ist gut. Mit 1,6 % wuchs die Thüringer Wirtschaft im vergangenen Jahr genauso stark im Bundesdurchschnitt. Auch der Start 2015 ist vielversprechend. So stieg im ersten Quartal der Industrieumsatz in Thüringen um 2,9 % und damit deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt von 1,3 %. Die Auftragseingänge erholten sich ebenfalls, konnten aber nicht ganz an das extrem hohe Vorjahresergebnis heranreichen. Dies deutet alles auf ein solides Wachstumsjahr für die Thüringer Industrie hin, zumal auch der Beschäftigungstrend in dem Wirtschaftszweig positiv ist. Die Dienstleistungsbereiche lieferten in Thüringen 2014 mit einem Plus von 1,5 % eine etwa gleich hohe Wachstumsrate wie in Deutschland insgesamt. Da in Thüringen in der Vergangenheit auf ein „starkes Dienstleistungsjahr“ häufig ein schwächeres folgte, ist in diesem Jahr mit weniger zu rechnen. Dies bremst aufgrund des inzwischen erheblichen Anteils der Dienstleister die BIP-Entwicklung. Das Wirtschaftswachstum wird 2015 deshalb in Thüringen mit etwa 1,5 % etwas schwächer ausfallen als bundesweit mit 1,8 % (arbeitstäglich unbereinigt).

Beschäftigungsschwelle erneut überschritten

Auf dem Arbeitsmarkt ist in Thüringen mit weiteren Verbesserungen zu rechnen. Zum Teil ist dies auf eine Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurückzuführen, die allerdings zuletzt relativ gering ausfiel. Ein weiterer Aspekt ist die „ältere“ Altersstruktur: Mehr Personen werden in den kommenden Jahren aus dem Erwerbsleben bzw. vom Arbeitsmarkt ausscheiden. Die Beschäftigungsschwelle dürfte im laufenden Jahr wieder überschritten werden, was Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften hervorruft. Das Ausmaß dürfte aber geringer ausfallen als 2014.

Investieren: Megatrends nicht verpassen

Die Bruttoanlageinvestitionen erholten sich seit der Wirtschafts- und Finanzkrise zunächst schrittweise, gingen aber 2013 mit der konjunkturellen Abschwächung wieder etwas zurück. Der Hauptteil der Investitionen der Thüringer Industrie (87 %) fließt in Maschinen und Betriebsausstattung. Dabei sind die Thüringer Industriebetriebe investitionsfreudiger als der gesamtdeutsche Durchschnitt. Dies ist wichtig, damit die Megatrends in den nächsten 25 Jahren für Thüringen nicht zum Risiko werden, sondern sich zur Chance entwickeln.

Einwanderungsland Thüringen?

Wie stark der Faktor Zeit wirkt und wie er genutzt werden kann, ist in Thüringen besonders spürbar. In den 25 Jahren seit der Wiedervereinigung hat sich nahezu alles verändert und das Land musste große Herausforderungen meistern. Viele Entwicklungen konnten staatlicherseits nur begrenzt gesteuert werden, denn Triebfeder waren die Menschen, die ihre Entscheidungen nun frei treffen und umsetzen konnten. Zunächst erfolgte die Abstimmung mit den Füßen, die eine drastische Schrumpfung der Bevölkerungzahl und eine gealterte Einwohnerstruktur nach sich zog. Inzwischen hat sich der Wanderungssaldo wieder umgekehrt: Es kommen mehr Menschen nach Thüringen als gehen. Die Hauptursache ist der Zuzug aus dem Ausland.

Integration als Investition in die Zukunft

Hier wartet schon die nächste Aufgabe: Die erfolgreiche Integration der Neuankömmlinge erfordert Sprach- und Bildungsprogramme des Landes und der Unternehmen. Die Bevölkerung ist dazu aufgerufen, sich offen für Neues zu zeigen, zumal der Anteil der Ausländer an den Thüringer Einwohnern unter 2 % liegt (alte Bundesländer 9 %). Damit sind die Verhältnisse z.B. für den schnellen Spracherwerb ideal. Je beherzter hier alle Beteiligten agieren, desto eher gewinnt das Land motivierte Neubürger. Sie können das Arbeitskräftepotenzial verjüngen, wenn sie den Standort Thüringen als attraktiv erleben und bleiben. Denn dass die Thüringer Arbeitnehmerschaft schon jetzt reifer ist, zeigt die Statistik unmissverständlich.

1 Menschen geben Richtung und Tempo vor

Wie stark der Faktor Zeit wirkt und wie er genutzt werden kann, ist in Thüringen besonders spürbar. In den 25 Jahren seit der Wiedervereinigung hat sich nahezu alles verändert und das Land musste viele Herausforderungen meistern. Etliche Entwicklungen konnten staatlicherseits nur begrenzt gesteuert werden, denn Triebfeder waren die Menschen, die ihre Entscheidungen nun frei treffen und umsetzen konnten.

Freie Wahl des Lebensmittelpunktes

Enormer Bevölkerungsrückgang nach 1988

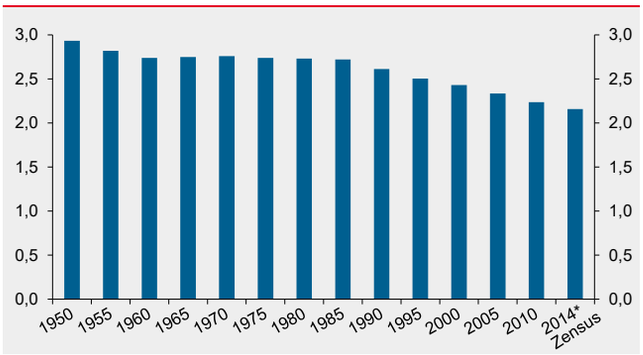
Als erstes wurde die neue Bewegungsfreiheit genutzt: Lebens- und Arbeitsort standen zur Disposition. Viele Menschen entschieden sich, die Chancen auf eine schnelle Verbesserung ihres Wohlstands im anderen Teil Deutschlands zu suchen und verließen schlagartig die Heimat. Fortzüge und Geburtenrückgang führten dazu, dass die Einwohnerzahl Thüringens von 1988 bis Mitte 2014 von 2,72 Mio. auf 2,16 Mio. sank (-21 %). In den neuen Bundesländern insgesamt (ohne Berlin) nahm die Bevölkerung von 15,4 Mio. auf 12,5 Mio. ab (-19 %).

Abwanderung vor 1961

Dies war nicht der erste Exodus, den die ostdeutschen Länder verkraften mussten. In den Jahren 1950 bis 1961 stimmten gut 1,3 Mio. Menschen mit den Füßen ab und verließen die DDR über die bis dahin noch nicht geschlossene Grenze in die Bundesrepublik. Auch viele Thüringer gingen Richtung Westen. Bis zur Grenzschließung 1961 sank die Einwohnerzahl hier um rund 200.000 Personen.

Einwohnerzahl Thüringens sinkt nicht zum ersten Mal

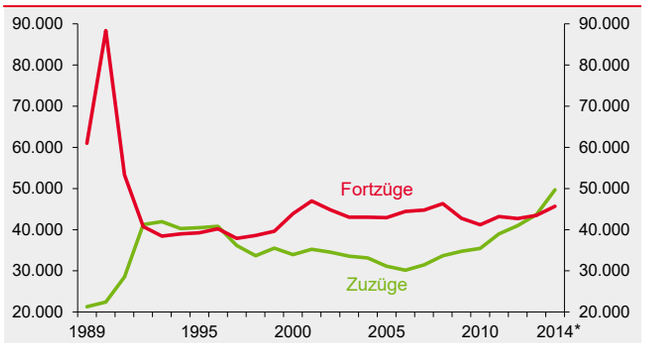
Thüringen: Einwohner in Mio.



*November 2014
Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

2013/2014: Leicht positiver Wanderungssaldo

Thüringen: Einwohner



*Eigene Schätzung basierend auf Januar bis November 2014
Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Wanderungsbewegungen waren in Thüringen immens. Seit 1989 sind fast 1,2 Mio. Menschen außer Landes gegangen und gut 0,9 Mio. nach Thüringen zugezogen. Der Saldo war allerdings nicht die ganze Zeit über negativ. Nach der heftigen Auswanderungswelle von 1989 bis1991 verschob sich die Differenz leicht zu Gunsten der Zuzüge. Heimkehrer und „Wessis“, die berufliche Aufstiegsmöglichkeiten in den neuen Strukturen wahrnehmen wollten, wählten Thüringen als Wohnort. Von 1997 bis 2012 überwogen allerdings wieder die Fortzüge.

Einwanderungsland Thüringen?

Wanderungssaldo inzwischen positiv

Ab 2013 stellte sich ein Wanderungsgewinn ein, der zunächst nur sehr klein und 2014 mit etwa 4.000 Personen schon größer gewesen sein dürfte. Damit kommen derzeit mehr Menschen nach Thüringen als gehen. Dies beruht zu einem kleinen Teil darauf, dass die Fortzüge in andere Bundesländer abnehmen. Die Hauptursache ist der verstärkte Zuzug aus dem Ausland. Auch viele dieser Menschen haben sich auf den Weg in die Freiheit gemacht und wollen ein Leben in Wohlstand führen. Die erfolgreiche Integration der Neuankömmlinge erfordert Sprach- und Bildungsprogramme seitens des Landes und der Unternehmen. Die Bevölkerung ist dazu aufgerufen, sich

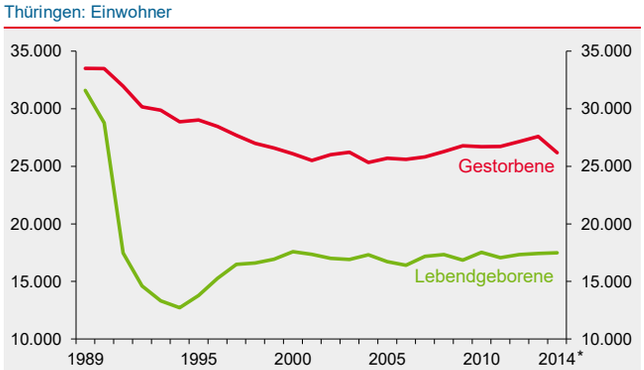
offen für Neues zu zeigen, zumal der Anteil der Ausländer an den Thüringer Einwohnern unter 2 % liegt (alte Bundesländer 9 %). Damit sind die Verhältnisse z.B. für den schnellen Spracherwerb ideal. Je beherzter hier alle Beteiligten agieren, desto eher gewinnt das Land motivierte Neubürger. Sie können das Arbeitskräftepotenzial verjüngen, wenn sie den Standort Thüringen als attraktiv erleben und bleiben. Denn dass die Thüringer Bevölkerung schon jetzt „reifer" ist, zeigt die Statistik unmissverständlich.

Altersstruktur mit Langzeitwirkung

Für die trotz Zuwanderung abnehmende Einwohnerzahl Thüringens ist das Geburtendefizit ausschlaggebend: Es sterben pro Jahr ca. 10.000 Menschen mehr als geboren werden. Ursache ist der Altersaufbau der Thüringer Bevölkerung, der sich seit der Wiedervereinigung aufgrund der Abwanderung stark verändert hat.

Geburtendefizit von rund 10.000 Menschen

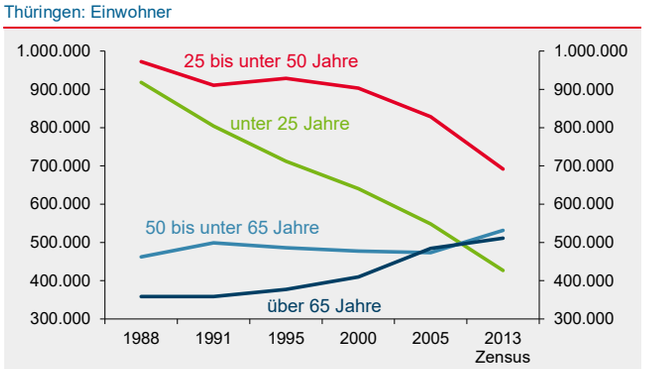
Thüringen: Einwohner



*Eigene Schätzung basierend auf Januar bis November 2014
Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringer unter 25 Jahre relativ rar

Thüringen: Einwohner

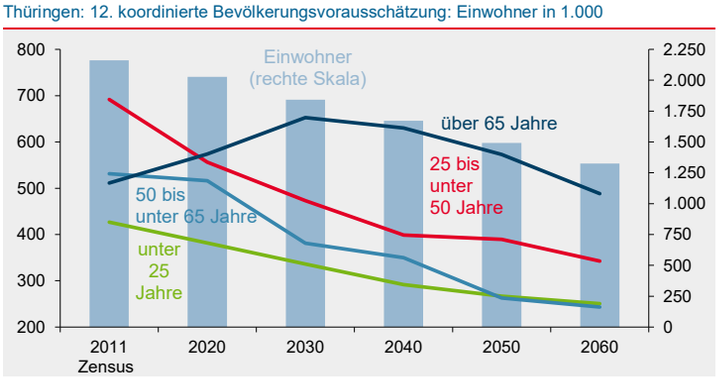


Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Mittlerweile ist die Zahl der „Jungen" bis 25 Jahre von rund 900.000 auf 400.000 gesunken. Bei der nächsten Altersgruppe der 25- bis 50-Jährigen ist ein Rückgang um etwa 280.000 Personen festzustellen. Die Zahl 50- bis unter 65-Jährigen blieb seit 1988 über einen längeren Zeitraum fast unverändert, stieg aber dann auf 530.000 Menschen an. Die Gruppe der über 65-Jährigen verzeichnet dagegen schon seit der Wiedervereinigung eine Zunahme auf zuletzt 510.000 Personen.

Bevölkerungsprognose: Anhaltender Rückgang in Thüringen

Thüringen: 12. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung: Einwohner in 1.000



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bevölkerungsprognose: Weiterer Rückgang absehbar

An diesen Trends lässt sich in absehbarer Zeit nichts ändern, denn Kinder, die nach 1989 nicht geboren wurden, stehen natürlich auch nicht als potenzielle Eltern für künftige Generationen zur Verfügung: Gemäß der Bevölkerungsprognose[1] wird sich die Einwohnerzahl Thüringens von derzeit 2,2 Mio. auf zunächst 1,8 Mio. im Jahr 2030 bis zu 1,3 Mio. im Jahr 2060 weiter verringern.

[1] 12. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung; Prognosen basiert auf den neuen Zensusdaten liegen für Thüringen noch nicht vor.

2 Neue Wirtschaftsstruktur schafft Fakten

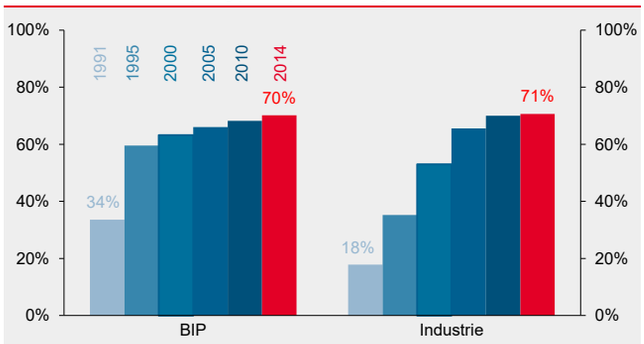
Zunächst weniger Einwohner, weniger Interesse und weniger Nachfrage

Bevölkerungsrückgang heißt auch weniger Konsumenten

Der Bevölkerungsrückgang in den neuen Ländern bedeutete auch ganz direkt eine drastische Schrumpfung der Zahl der potenziellen Konsumenten vor Ort. Denn wenn rund 2,9 Mio. Menschen, d.h. 20 %, weniger in einer Region leben, dämpft dies den Konsum in erheblichem Umfang. In Thüringen betrug die Abnahme seit 1988 rund 550.000 Einwohner. Zudem waren ostdeutschen Konsumenten zunächst mehr daran interessiert, Neues aus dem „Westen“ kennenzulernen, so dass heimische Erzeugnisse kaum noch Zuspruch fanden. Die angestammten Hersteller waren außerdem häufig weder preislich noch qualitativ wettbewerbsfähig. Aufgrund mangelnder Nachfrage sank die Produktion der Thüringer Industrie 1991 auf 18 % des gesamtdeutschen Pro-Kopf-Wertes.

Wirtschaftsleistung in Thüringen enorm gestiegen

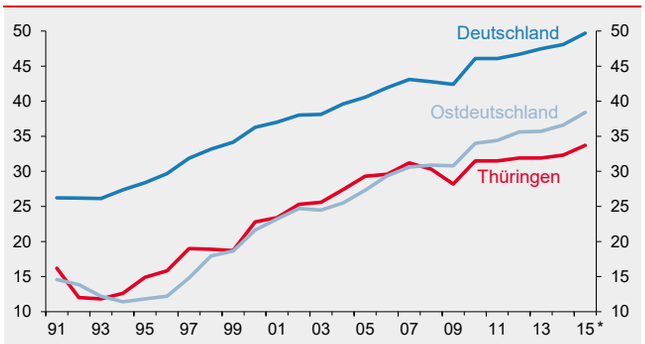
BIP bzw. Bruttowertschöpfung pro Kopf in % des gesamtdeutschen Durchschnitts



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringen auf den Weltmärkten erfolgreich

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



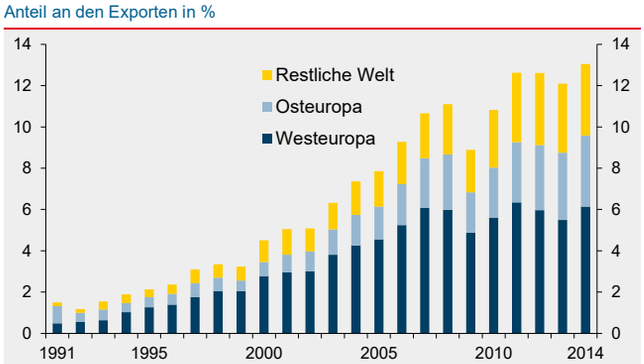
*Januar bis März 2015
Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Herausforderung nationaler und internationaler Wettbewerb gemeistert

Die Ursachen für die mangelhafte Wettbewerbsfähigkeit der ostdeutschen Unternehmen waren zum großen Teil systembedingt. Zwar hatten viele Betriebe durchaus Forschung betrieben und auch neue Produkte und Produktionsverfahren entwickelt, doch war die Markteinführung im Rahmen der Planwirtschaft häufig nicht möglich gewesen, weil die finanziellen Mittel dazu fehlten. Zusätzlich hatte der Zwang, neben Investitionsgütern auch Konsumgüter herzustellen, die notwendige Spezialisierung in den Kombinaten behindert und Ressourcen gebunden.

Thüringen: Exporte jetzt weltweit gefragt

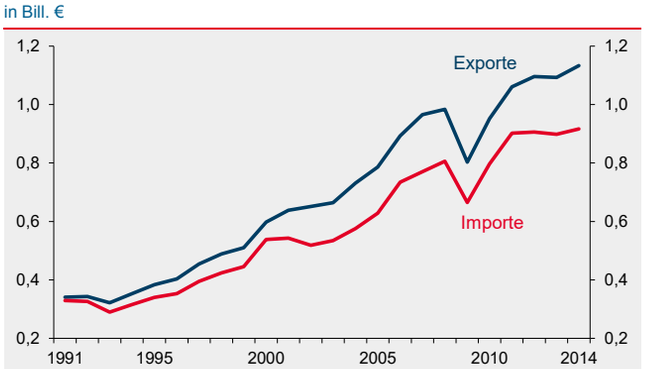
Anteil an den Exporten in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Deutschland: Exporte steigen schneller als Importe

in Bill. €



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

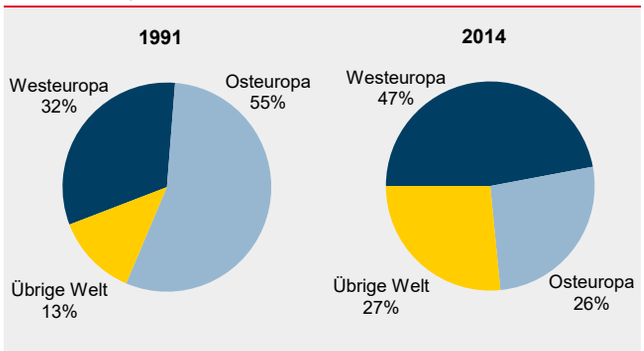
Osteuropa: Wichtiges Exportziel

Mit der Auflösung des kommunistischen Ostblocks ab 1992 ging auch der entsprechende Wirtschaftsraum mit seinen festen Liefer-, Abnahme- und Zahlungsbestimmungen unter. Die Folge war, dass die Auslandsnachfrage nach Produkten aus der ehemaligen DDR zusammenbrach,

zumal nun in harter Währung dafür bezahlt werden musste. Teilt man ganz Europa in einen westlichen und einen östlichen Teil grob auf, dann halbierte sich 1992 der Wert der Waren, die von Thüringen nach Osteuropa exportiert wurden. Es dauerte anschließend fast zehn Jahre bis die Ausfuhren in den Osten wieder den Wert von 1991 erreichten. Inzwischen ist auch diese Phase Geschichte. 2014 wurden in die Staaten des ehemaligen Ostblocks 26 % der Thüringer Exporte ausgeführt und ihr Wert hat sich gegenüber 1991 vervierfacht.

Thüringen: Exporte jetzt weltweit gefragt

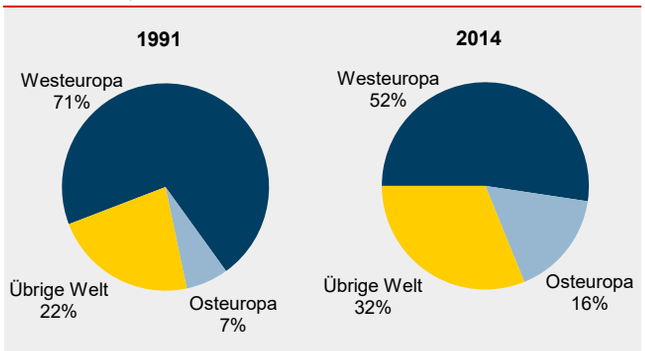
Anteil an den Exporten in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Deutschland-Export: Emanzipierung von Westeuropa

Anteil an den Exporten in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Erfolge in Westeuropa

Die Thüringer Unternehmen meldeten sich aber nicht nur bei den alten Handelspartnern zurück, sondern gewannen neue Märkte hinzu. Von 1991 bis 2014 verdreizehnfachten sich die Exporte nach Westeuropa und verachtzehnfachten sich in die Länder außerhalb Europas. Damit hat sich die Exportstruktur in Thüringen diversifiziert: 47 % der Ausfuhren gehen heute nach Westeuropa und 27 % in die übrige Welt.

In Deutschland insgesamt veränderten sich ebenfalls die Zielregionen. Zwar ist Westeuropa weiterhin der wichtigste Handelspartner, allerdings sank der Anteil von 71 % auf 52 %. Osteuropa mit einem Anteil von 16 % und die übrige Welt mit 32 % konnten seit 1991 je etwa zehn Prozentpunkte hinzugewinnen. Vor diesem Hintergrund ist die Leistung der Unternehmen in Thüringen besonders zu würdigen, mussten sie sich doch in stark umkämpften oder bereits aufgeteilten Märkten Eintritt verschaffen. Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, ist in Thüringen seit dem Tiefpunkt 1993 mit knapp 12 % auf 32 % angestiegen.

Auch der Absatz der Thüringer Waren in Deutschland konnte erheblich gesteigert werden. Der wirtschaftliche Output der Thüringer Industrie insgesamt erhöhte sich damit enorm: Die Bruttowertschöpfung pro Einwohner liegt in Thüringen inzwischen bei über 70 % des deutschen Durchschnitts und ist seit 1991 um mehr als 50 Prozentpunkte gestiegen. Eine derartige Aufholjagd hat kein anderer Wirtschaftszweig hingelegt.

Dienstleister etablieren sich

Die Wiedervereinigung führte zu einer neuen Gewichtung innerhalb der Waren- und Dienstleistungspalette Thüringens: Die Ausgangssituation in den neuen Bundesländern war nämlich nahezu konträr zur der Westdeutschlands. So arbeiteten 1988 in Thüringen über 50 % der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe. Im westdeutschen Durchschnitt waren es mit 37 % deutlich weniger. Der Thüringer Dienstleistungssektor spielte dagegen mit 38 % eine geringere Rolle als in Westdeutschland mit fast 60 %. Im kleinsten Sektor Land-/Forstwirtschaft waren in Thüringen zu DDR-Zeiten immerhin 10 % der Erwerbstätigen beschäftigt, während in Westdeutschland der Anteil weniger als die Hälfte betrug.

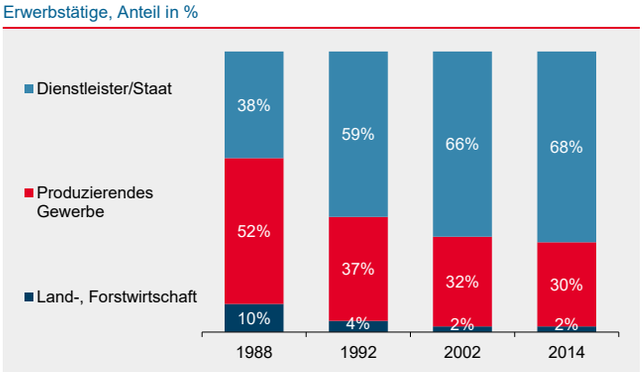
Dienstleister in DDR wenig unterstützt

Ursache für die geringe Bedeutung des Dienstleitungsbereichs in der DDR war zum einen eine gewisse Bevorzugung des Produzierenden Gewerbes, da Dienstleistungen nur für die persönliche Grundversorgung als notwendig angesehen wurden oder als integraler Bestand der Produktion.

Handel und Gastgewerbe, Telekommunikation und Information sowie Kunst und Unterhaltung spielten nur eine geringe Rolle. Zum anderen waren viele Dienstleistungen, die in den alten Bundesländern von externen Anbietern erbracht wurden, in der DDR als Unternehmensteile noch in die Kombinate eingegliedert und traten damit statistisch im Produzierenden Gewerbe in Erscheinung.

Thüringens Wirtschaftsstruktur: Wandel im Zeitraffer

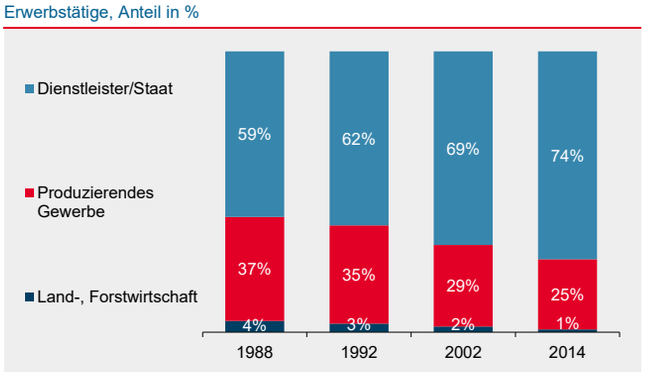
Erwerbstätige, Anteil in %



Quellen: Thüringer Landesamt f. Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Kontinuierliche Tertiärisierung in Westdeutschland

Erwerbstätige, Anteil in %



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Dienstleister inzwischen Hauptarbeitgeber

Dies änderte sich schlagartig mit der Wiedervereinigung. Inzwischen sind die Dienstleister in Thüringen Arbeitgeber für 68 % der Beschäftigten und liegen damit nur sechs Prozentpunkte unter dem westdeutschen Durchschnitt. Das Produzierende Gewerbe mit dem Hauptbestandteil Industrie hat viel von seiner früheren Bedeutung eingebüßt, ist allerdings mit einem Beschäftigtenanteil von 30 % immer noch stärker ausgeprägt als in den alten Ländern. Denn auch in Westdeutschland setzte sich der Prozess der Tertiärisierung der Wirtschaft fort und der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Beschäftigung ist auf 25 % gesunken.

Mit der stärkeren Dienstleistungsorientierung musste in Thüringen quasi im Zeitraffer die berufliche Umorientierung erfolgen, was für den Einzelnen sicher nicht immer einfach war. Doch die Leistung wurde belohnt. Insgesamt steht in Thüringen das Angebot an Waren und Dienstleistungen in keiner Weise mehr hinter dem anderer Bundesländer zurück. „Made in Thüringen“ errang nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit, wodurch Arbeitsplätze erhalten und neue geschaffen wurden.

3 Arbeitsmarkt: Zeitpräferenzen verwirklichen

Schwierige Ausgangslage

Das Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt war in den neuen Ländern über lange Zeit hinweg gestört. Der Rückgang der Produktion infolge des nationalen und internationalen Nachfrageausfalls war drastisch. Zudem mussten weite Teile der ostdeutschen Volkswirtschaft privatisiert werden. Dies alles führte zur Auflösung der großen Kombinate entweder durch Verkauf meist von Unternehmensteilen oder durch Schließung des (Rest-)Betriebs. Beides resultierte häufig in der Entlassung des Großteils der Belegschaft.

Es herrschte große Verunsicherung darüber, ob das eigene Können in den neuen Strukturen noch gefragt sei. Mit Aus- und Weiterbildung oder gar einem vollständigen beruflichen Neustart begegneten die meisten Menschen dieser Herausforderung. Das Thema Arbeitszeit spielte damals so gut wie keine Rolle – im Vordergrund stand überhaupt wieder Fuß zu fassen.

In der Übergangsphase standen umfangreiche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie Kurzarbeit Null, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Weiterbildungsprogramme bereit, die 1991 in Thüringen von nahezu 500.000 Personen genutzt wurden. Gemeldete Arbeitslose gab es dagegen „nur“ 150.000. Bis 1997 wurde die Unterstützung zurückgefahren, entsprechend stieg die Anzahl der registrierten Arbeitslosen auf 220.000 Menschen.

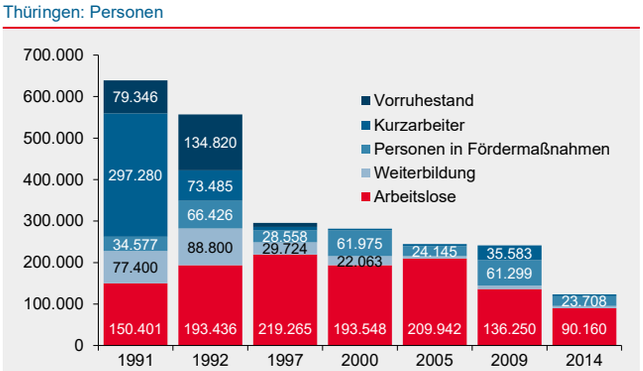
Neue Arbeitsplätze und Demografie räumen Arbeitsmarkt

Arbeitslose: Niedrigster Stand seit Wiedervereinigung

2014 ist nun die offizielle Zahl auf 90.000 Arbeitssuchende gesunken und weitere 25.000 Personen werden im Rahmen von Arbeitsförderung unterstützt. Diese enorme Abnahme spielte sich hauptsächlich nach 2005 ab (2009 stellte aufgrund der Wirtschaftskrise eine Ausnahme dar). In dieser Zeit sank die Zahl der Arbeitslosen in Thüringen um 57 %, während in Westdeutschland der Rückgang mit 36 % geringer war. Hier macht sich die Altersstruktur auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar. Inzwischen sind 41 % der Thüringer Arbeitslosen 50 Jahre und älter – in den alten Bundesländern liegt der Anteil um zehn Prozentpunkte niedriger. Dies wird auch in den kommenden Jahren bewirken, dass in Thüringen die Arbeitslosigkeit schneller sinkt als im Bundestrend.

Personenzahl auf dem Arbeitsmarkt nimmt ab

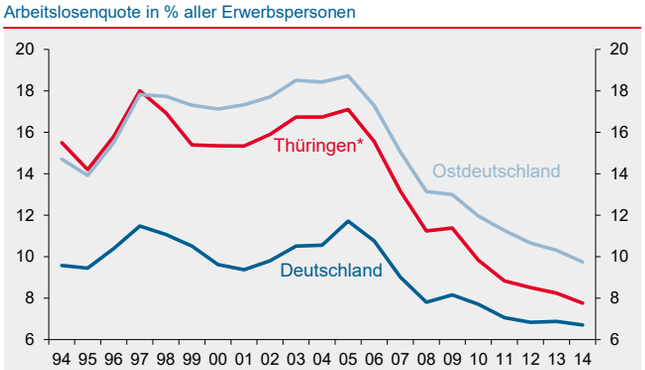
Thüringen: Personen



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Arbeitslosenquote sinkt seit 2006 in Thüringen

Arbeitslosenquote in % aller Erwerbspersonen



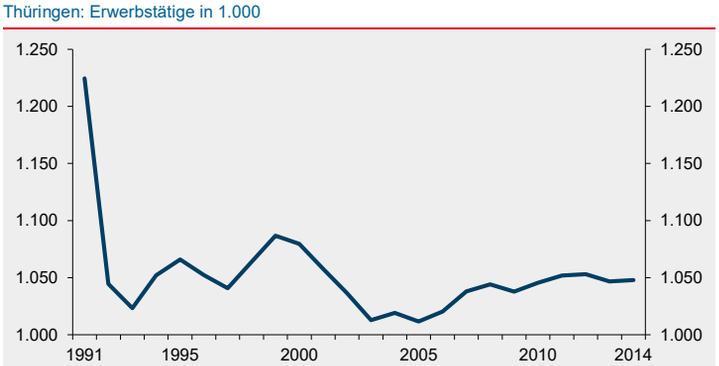
* 1994-1997: eigene Schätzung

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Neben dem eher passiven Einfluss der Altersstruktur, der Arbeitssuchende in den Ruhestand versetzt, werden Ältere am Arbeitsmarkt auch nachgefragt. Dies zeigt sich darin, dass seit 2010 die Zahl der Arbeitslosen der Generation 50plus in Thüringen um fast 10 % gesunken ist, wohingegen sie in Westdeutschland um 6 % angestiegen ist. In der Entwicklung der Arbeitslosenquote ist die Abnahme der Erwerbslosigkeit und die Zunahme der Arbeitsstellen zusammengefasst: Seit ihrem Höhepunkt im Jahr 1997 ist sie in Thüringen von rund 18 % auf 7,8 % in 2014 gesunken. Dabei war die Abnahme stärker als im ostdeutschen Durchschnitt, der sich nur auf knapp 10 % verringerte. Der Arbeitslosenquote in Thüringen unterscheidet sich damit immer weniger von der Gesamtdeutschlands (6,7 %).

Erwerbstätigenzahl seit 2010 nahezu unverändert

Thüringen: Erwerbstätige in 1.000



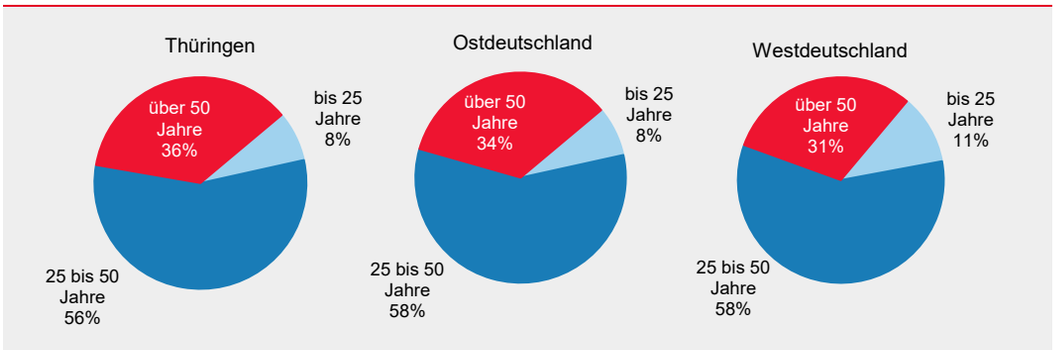
Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Verbesserte Erwerbstätigenquote

Die Zahl der Erwerbstätigen betrug in Thüringen 1991 rund 1.225.000. Danach sank die Beschäftigung unter Schwankungen auf 1.010.000 im Jahr 2005. Seit 2010 bewegt sie sich um den Wert von 1.050.000. Dabei hat sich der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung wieder verbessert und erreicht in Thüringen mit 49 % in etwa den Ausgangswert von 1991. Der Durchschnitt in Gesamtdeutschland liegt mit 53 % allerdings noch darüber.

Reife Arbeitnehmerschaft in Thüringen

Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Juni 2014, %



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Altersstruktur der Beschäftigten weicht in Thüringen vom Bundesdurchschnitt ab. So summiert sich der Anteil der über 50-Jährigen auf 36 %, wohingegen er in den alten Bundesländern mit 31 % geringer ist. Die Entwicklung ist aber ähnlich. So stieg der Anteil in den letzten zehn Jahren in Thüringen um 12 Prozentpunkte und in Deutschland um 10 Prozentpunkte. Interessant ist, dass in Thüringen die 50plus-Minijober die Hälfte der geringfügig Beschäftigten stellen, während sie in Westdeutschland nur knapp 40 % ausmachen.

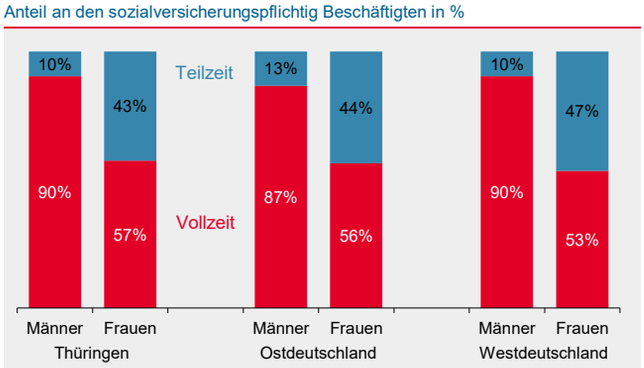
Lebensplanung von Männer und Frauen bestimmt Arbeitszeit

Teilzeit von Frauen nicht immer gewünscht

In Thüringen, in dem die Arbeitslosenquote kaum noch über dem Bundesdurchschnitt und in einigen Regionen sogar deutlich darunter liegt, stellt sich für viele Beschäftigten die Frage nach der Präferenz bezüglich der Arbeitszeit. De facto arbeiten hier 57 % der Frauen Vollzeit, in den alten Bundesländern nur 53 %. Männer entscheiden sich zu 90 % für eine Vollzeitstelle, unabhängig vom Wohnort. Damit ist der Unterschied zwischen Ost und West relativ klein. Ob die Wahl immer freiwillig getroffen wurde, geht aus diesen Zahlen nicht eindeutig hervor. Arbeitslose können äußern, ob sie einen Teilzeitwunsch haben. Hier geben in Thüringen nur rund 20 % der arbeitslosen Frauen an, Teilzeit arbeiten zu wollen, während es in den alten Ländern gut 30 % sind. Dies lässt darauf schließen, dass mehr Frauen in Thüringen Vollzeit anstreben, als sie es derzeit verwirklichen können. Bei Männern in Ost und West entspricht die gewünschte Arbeitszeit weitgehend der realisierten.

Vollzeitstellen dominieren

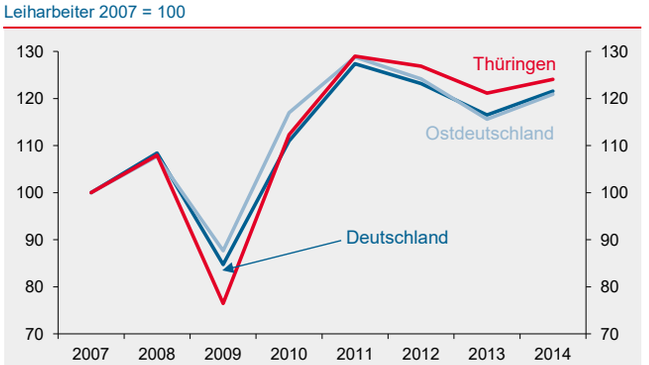
Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in %



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Leiharbeit: Konjunkturell und strukturell gesteuert

Leiharbeiter 2007 = 100



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Leiharbeiter zu 95 % sozialversichert

Die Arbeitgeberseite hat ebenfalls Präferenzen, um flexibel auf konjunkturelle Stoßzeiten reagieren zu können. So sind etwa 4 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Thüringen Leiharbeiter. Dies liegt über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 2,6 %. Bei den geringfügig Beschäftigten spielt Leiharbeit in Thüringen mit einem Anteil von 1,3 % eine kleinere Rolle (Deutschland 1,0 %). Erwähnenswert ist zudem, dass Leiharbeiter in Thüringen zu 95 % in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stehen, deutschlandweit sind es nur 91 %.

Die Entwicklung der Leiharbeit hat eine starke konjunkturelle Komponente und stieg 2014 nach zwei Jahren mit Rückgängen wieder an – ähnlich wie das Thüringer Wirtschaftswachstum. Das vergleichsweise hohe Niveau der Leiharbeit dürfte aber eher von strukturellen Unsicherheiten hervorgerufen worden sein. Die meisten Handelspartner in Europa haben zwar die akute Gefahr, die von der Staatsschuldenkrise ausging, überwunden und wachsen wieder. Jedoch werden sich die Rettungskonzepte in den kommenden Jahren erst beweisen müssen, so dass hierzulande – mit Blick auf die unsichere Nachfrage in Europa – eine beherzte Investitionstätigkeit bisher ausgeblieben ist. Dies wirkt sich bremsend auf das Angebot von Festanstellungen in manchen Betrieben aus. Thüringer Unternehmen scheinen hier besonders vorsichtig zu agieren, denn dass sich alles sehr schnell ändern kann, diese Erfahrung nach der Wiedervereinigung sitzt tief.

Allerdings müssen sich die Thüringer Unternehmen auch der Herausforderung stellen, den richtigen Zeitpunkt nicht zu verpassen, „geliehene“ Mitarbeiter in die Betriebe zu übernehmen. Ansonsten droht die Gefahr, dass diese erfahrenen Kräfte nicht gehalten werden können, zumal wenn die Entlohnung und das Arbeitsumfeld nicht wettbewerbsfähig sind. Denn dass die Uhren der Arbeitgeber zunehmend im Takt der Arbeitnehmer laufen werden, daran lässt das demografische Pendel keinen Zweifel.

4 Konjunktur intakt

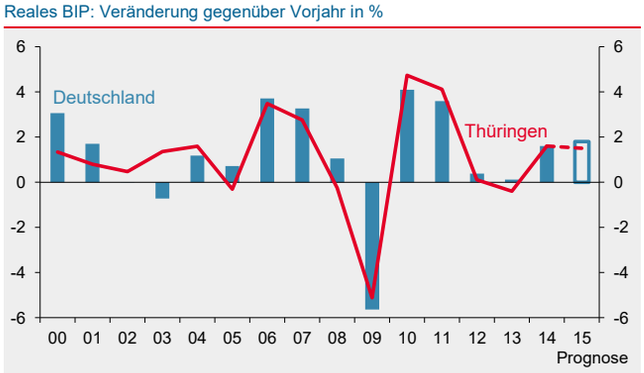
Wirtschaftswachstum setzt sich 2015 fort

BIP-Wachstum 2014: 1,6 %

Konjunktur ist das Ergebnis von Wirtschaften im Zeitablauf. Sie kann erheblich schwanken, da nicht nur Unternehmensentscheidungen vor Ort das Tempo vorgeben, sondern das „große Ganze“ mit seiner eigenen, nicht immer absehbaren Dynamik hinzukommt. Für Thüringen verlief dieser Prozess 2014 erfolgreich: Das BIP stieg mit 1,6 % genauso stark wie in Deutschland insgesamt. Im Jahr zuvor war es allerdings leicht zurückgegangen.

2015: Nochmal Wachstum

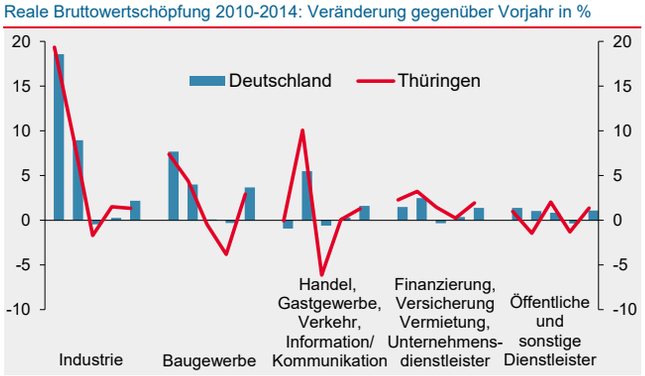
Reales BIP: Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Alle Wirtschaftsbereiche im Plus

Reale Bruttowertschöpfung 2010-2014: Veränderung gegenüber Vorjahr in %



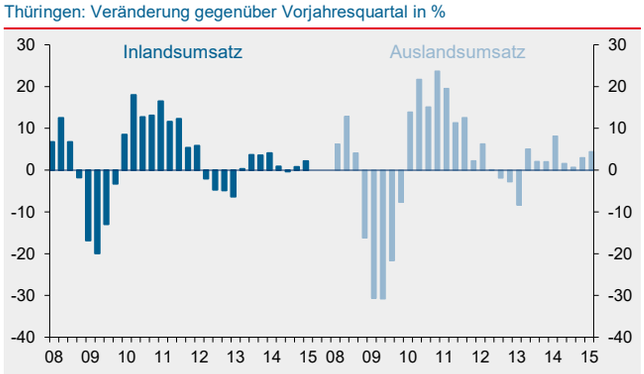
Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

In allen großen Wirtschaftsbereichen verbesserte sich die Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr erheblich. Die Thüringer Industrie expandierte dabei nicht ganz so dynamisch und blieb mit einer

Wachstumsrate von 1,3 % hinter dem Bundesdurchschnitt von 2,2 % zurück. Allerdings war der Industriezyklus in Thüringen früher in Gang gekommen und hatte schon 2013 für ein Wachstum von 1,5 % (Deutschland: +0,3 %) gesorgt.

Industrie: Dynamik nimmt zu

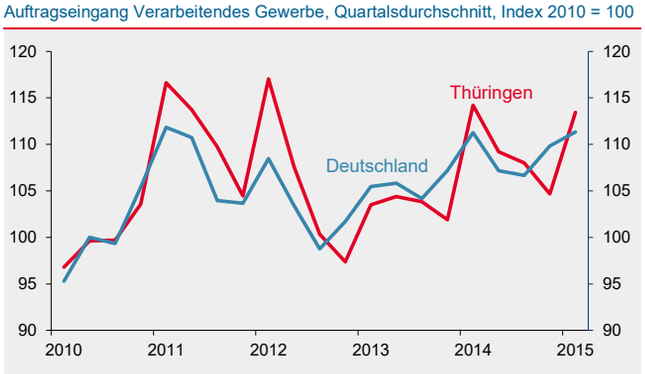
Thüringen: Veränderung gegenüber Vorjahresquartal in %



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringen gut gestartet

Auftragseingang Verarbeitendes Gewerbe, Quartalsdurchschnitt, Index 2010 = 100



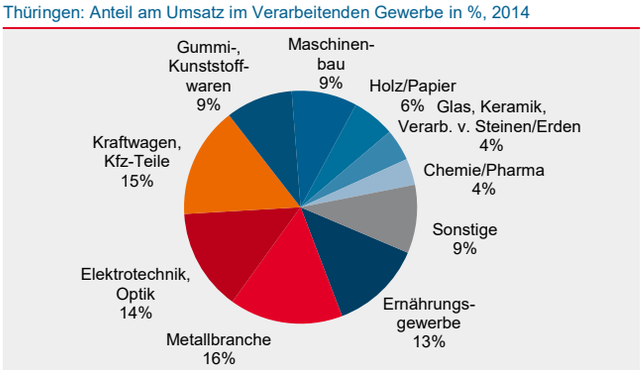
Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Gutes Jahr für Industrie

Der Start 2015 war vielversprechend. So stieg im ersten Quartal der Industrieumsatz im In- und Ausland um 2,2 % bzw. 4,4 % gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt ergab sich daraus in Thüringen ein Umsatzplus von 2,9 %, das deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 1,3 % lag. Die Auftragseingänge erholten sich ebenfalls, konnten aber nicht ganz an das extrem hohe Vorjahresergebnis heranreichen. Zusammengefasst deutet alles auf ein solides Wachstumsjahr für die Thüringer Industrie hin, zumal auch der Beschäftigungstrend in dem Wirtschaftszweig positiv ist.

Diversifizierte Industriestruktur

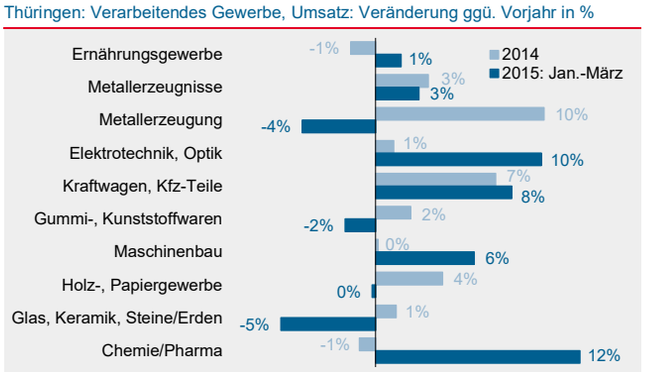
Thüringen: Anteil am Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in %, 2014



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Fast alle Industriebranchen im Plus

Thüringen: Verarbeitendes Gewerbe, Umsatz: Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Wirtschaftsstruktur der Thüringer Industrie ist diversifizierter als in manch anderem Bundesland. So stellen vier Branchen – Ernährungsgewerbe, Metallbranche, Elektrotechnik/Optik, Kraftwagen/Kfz-Teile – nahezu gleichgewichtig 58 % des Thüringer Industrieumsatzes dar. Sie waren bis auf das Nahrungsmittelgewerbe 2014 alle im Plus. Im ersten Quartal dieses Jahres ist die Bilanz für die meisten Industriezweige ebenfalls erfreulich. Besonders hohe Zuwächse zwischen 6 % und 12 % erreichen Elektrotechnik/Optik, Kraftwagen/Kfz-Teile, Maschinenbau und Chemie/Pharma. Die anderen Bereiche entwickelten sich spürbar schwächer.

Im Baugewerbe kam es 2014 mit 2,9 % zu einem Anstieg, der den Rückgang im Vorjahr quasi ausglich. Hier war der „ausgefallene“ Winter ausschlaggebend, der die Bausaison im letzten Jahr auch bundesweit spürbar ausweitete. Die Auftragseingänge zogen im ersten Quartal 2015 um 8 % kräftig an, so dass für das Gesamtjahr wieder Wachstum in der Thüringer Baubranche zu erwarten ist, das allerdings geringer ausfallen dürfte als 2014.

BIP-Wachstum in Thüringen 2015: etwa 1,5 %

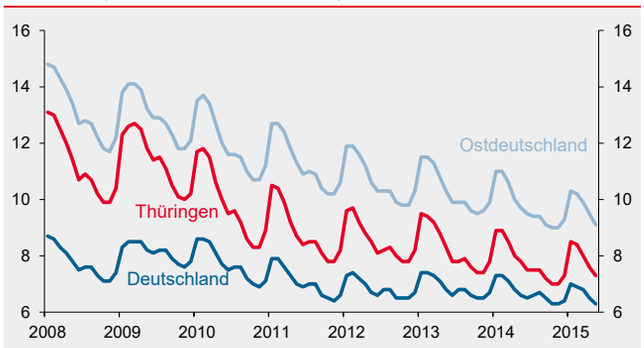
Die Dienstleistungsbereiche lieferten in Thüringen 2014 mit einem Plus von 1,5 % eine etwa gleich hohe Wachstumsrate wie in Deutschland insgesamt (1,4 %). Da in Thüringen in der Vergangenheit auf ein „starkes Dienstleistungsjahr“ häufig ein schwächeres folgte, ist in diesem Jahr mit weniger zu rechnen. Dies bremst aufgrund des inzwischen erheblichen Anteils der Dienstleister die BIP-Entwicklung. Das Wirtschaftswachstum wird 2015 deshalb in Thüringen mit etwa 1,5 % etwas schwächer ausfallen als bundesweit mit 1,8 % (arbeitstäglich unbereinigt).

Beschäftigungsschwelle erneut überschritten

Auf dem Arbeitsmarkt ist mit weiteren Verbesserungen zu rechnen. So lag 2014 die Arbeitslosenquote mit durchschnittlich 7,8 % erneut unter dem Vorjahreswert (8,2 %). Dieser Trend setzt sich im laufenden Jahr fort: Die Arbeitslosenquote sank im Mai auf 7,3 % und war damit um einen halben Prozentpunkt niedriger als im Vorjahr.

Arbeitslosigkeit sinkt weiter

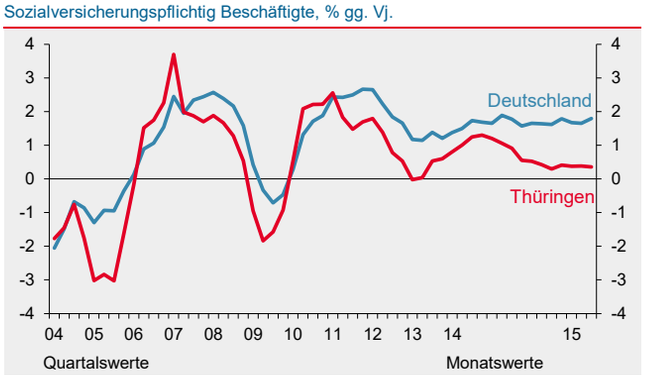
Arbeitslosenquote in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Schwache Beschäftigungzunahme

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, % gg. Vj.



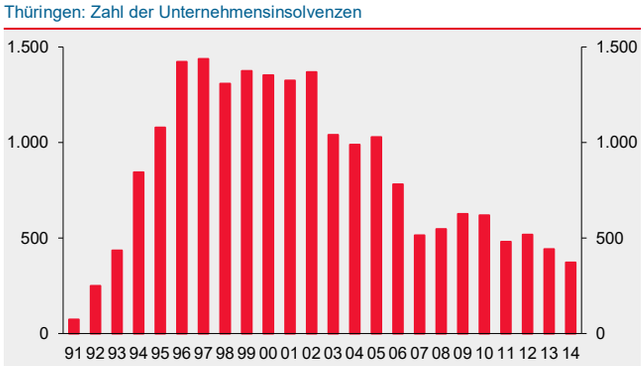
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Beschäftigungsaufbau geringer als 2014

Die Zahl der Arbeitslosen hat dabei in Thüringen mit 7,0 % überdurchschnittlich abgenommen (Ostdeutschland: -6,6 %; Westdeutschland: -3,2 %). Zum Teil ist dies auf eine Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurückzuführen, die allerdings zuletzt relativ gering ausfiel (März 2015: +0,4 %). Ein weiterer Aspekt ist die schon erwähnte „ältere“ Altersstruktur. Entsprechend mehr Personen werden in den kommenden Jahren aus dem Erwerbsleben bzw. vom Arbeitsmarkt ausscheiden. Die Beschäftigungsschwelle dürfte im laufenden Jahr wieder überschritten werden, was Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften hervorruft. Das Ausmaß dürfte aber geringer ausfallen als 2014.

Insolvenzen auf niedrigem Niveau

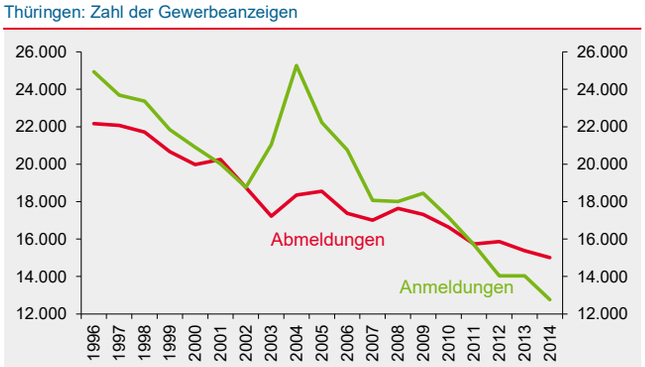
Thüringen: Zahl der Unternehmensinsolvenzen



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Sinkender Trend bei Gewerbeanmeldungen

Thüringen: Zahl der Gewerbeanzeigen



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Entlastend für den Arbeitsmarkt in Thüringen sind die zurückgehenden Insolvenzen. So waren 2014 rund 2.400 Beschäftigte von der Insolvenz ihres Arbeitgebers betroffen, während vor fünfzehn Jahren die Zahl noch zwischen 5.000 und 8.000 Mitarbeiter pro Jahr lag. Die Zahl der Gründungen – hier gemessen an den Gewerbeanzeigen – ist Thüringen in den letzten Jahren stark

gefallen. Grundsätzlich macht sich auch hier die demografische Entwicklung bemerkbar, die einen Rückgang gerade in den jüngeren, gründungsaffinen Altersgruppen verursachte.

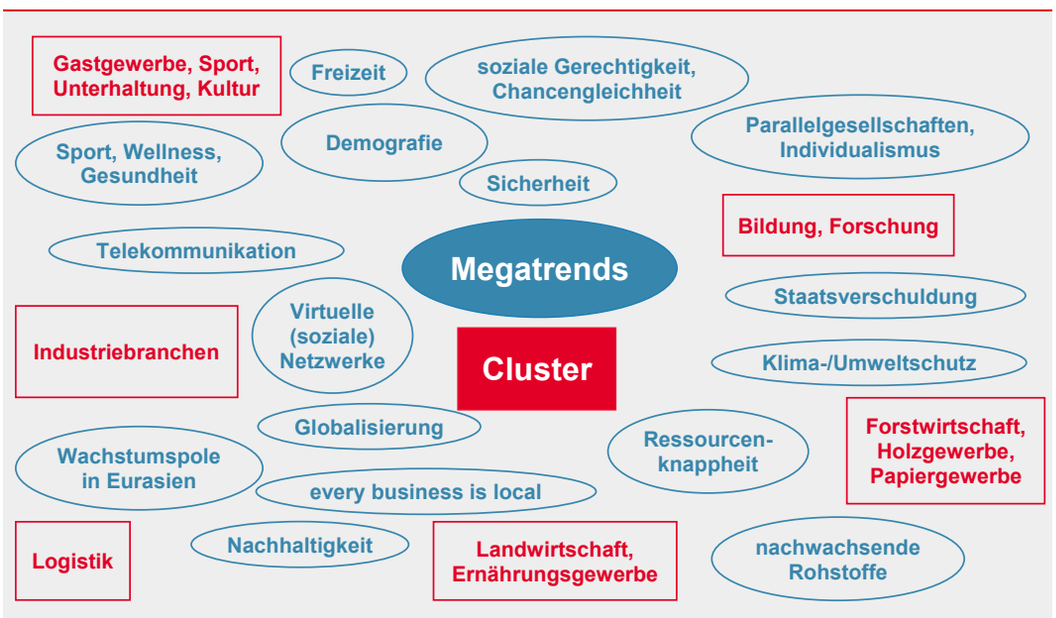
5 Investieren: Megatrends nicht verpassen

Cluster integraler Bestandteil Thüringens

Thüringen hat in den letzten 25 Jahren sehr viel erreicht. In dem Bundesland ist eine Wirtschaftsstruktur entstanden, die mit vielen erfolgreichen Unternehmen glänzen kann. Dabei haben sich inzwischen auch thüringenspezifische Cluster gebildet: Die Bereiche Landwirtschaft und Ernährungsgewerbe sowie Fortwirtschaft und Holz-/Papiergewerbe nutzen die natürlichen Ressourcen des Landes. Sie sind aber auch die Basis für Gastgewerbe, Sport, Unterhaltung und Kultur. Die Logistik hat sich für Thüringen entschieden, weil die Wege von hier aus für den Versand in viele Teile Deutschlands kürzer sind. Die Unternehmen der Spitzentechnologie nutzen die industrielle Tradition und das Innovationspotenzial der Bildungs- und Forschungseinrichtungen.

Interaktion zwischen Megatrends und Clustern

Übersicht



Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Thüringer Cluster werden von den Megatrends schon jetzt ständig herausgefordert. Mal müssen neue Konzepte rund um die Themen Klima, Umweltschutz und Energie gefunden werden. Einerseits werden soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit diskutiert, an die sich die Forderung nach einer höheren Entlohnung nahtlos anschließt. Andererseits darf die Konkurrenz aus dem In- und Ausland nicht aus den Augen verloren werden.

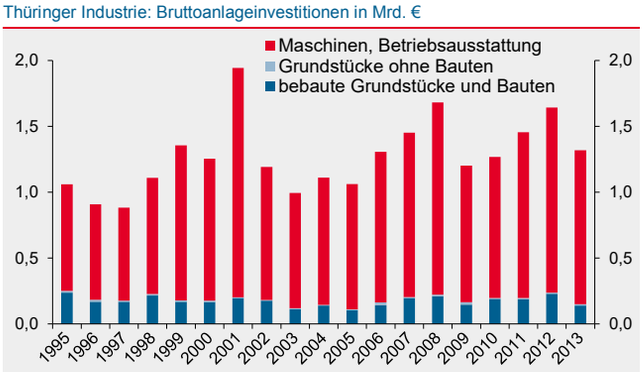
Demografische Entwicklung mit Chancen und Risiken

Die demografische Entwicklung wirkt in alle Bereiche hinein. Thüringen ist aber hier nicht nur betroffen, sondern kann auch profitieren. Die Kur- und Badeorte bieten rund um Wellness, Gesundheit und Sport viele Möglichkeiten zur Erholung. Doch auch Industrieunternehmen aus den Bereichen Medizintechnik, Orthopädie und Pharma kümmern sich um die Wehwehchen und helfen bei der Behandlung von Krankheiten. Der Bevölkerungsrückgang kann bei entsprechendem Konsumverhalten die vorhandenen Ressourcen schonen. In der Bildung kann das Weniger an Schülern und Studenten für eine bessere individuelle Förderung genutzt werden. Dies dürfte dann den Unternehmen zu Gute kommen, die qualifizierte und motivierte Mitarbeiter suchen.

Im Jahr 25 nach der Wiedervereinigung dürfte zudem so manche Hightech-Produktionsanlage in die Jahre gekommen sein. Hier sind Investitionen in den Standort gefragt. Die Thüringer Industrie hat dies erkannt. Nachdem der Anteil der Industriebetriebe, die investieren, zwischenzeitlich auf 80 % gesunken war, verbesserte sich der Wert wieder auf 83 % im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2013.

Investionen wieder auf höherem Niveau

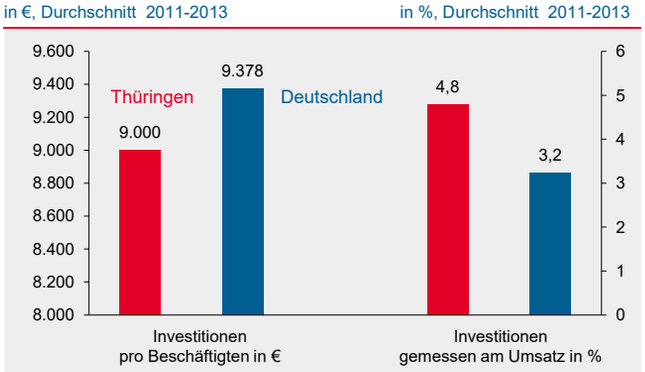
Thüringer Industrie: Bruttoanlageinvestitionen in Mrd. €



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringer Industrie vergleichsweise investitionsfreudig

in €, Durchschnitt 2011-2013 | in %, Durchschnitt 2011-2013



Quellen: Thür. Landesamt f. Statistik, Stat. Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Investitionen höher, aber auch konjunkturell beeinflusst

Die Bruttoanlageinvestitionen erholten sich nach der Wirtschafts- und Finanzkrise zunächst schrittweise, gingen aber angesichts der konjunkturellen Abschwächung 2013 fast wieder auf das Niveau von 2010 zurück. Der Hauptteil der Investitionen der Thüringer Industrie (87 %) floss in Maschinen und Betriebsausstattung. Der Rest wurde für die Anschaffung von Grundstücken und Bauten aufgewendet. Darin unterscheidet sich Thüringen nicht vom Bundesdurchschnitt. Bezüglich der Investitionen pro Beschäftigten erreichen die Thüringer Industriebetriebe aufgrund ihrer mittelständischen Struktur nicht ganz den Bundeswert. Gemessen am Umsatz zeigen sich die Industrieunternehmen in Thüringen aber investitionsfreudiger als der gesamtdeutsche Durchschnitt. Dies ist wichtig, damit die Megatrends in den nächsten 25 Jahren für Thüringen nicht zum Risiko werden, sondern sich zur Chance entwickeln.

Mit den Investitionen wird zum Teil auch die Entwicklung der Industrie 4.0 vorangetrieben, die die Steuerung der Produktion mit dem Vertrieb verknüpft. Dies dürfte zu ähnlichen Veränderungen führen, wie einst die Automatisierung der Produktion und die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung. Thüringen mit seiner diversifizierten Wirtschaftsstruktur aus Industrie und Dienstleistern kann in diesem Prozess auf allen Ebenen mitwirken.

Zeitmanagement 4.0

Die Vernetzung von Produktion und Dienstleistungen bringt zudem neue Kommunikationsformen zwischen Maschinen und Mitarbeitern aus allen Unternehmensbereichen. Durch die virtuelle Erreichbarkeit zu jeder Zeit löst sich die Trennlinie zwischen Berufs- und Privatleben immer mehr auf. Dies stellt das traditionelle Zeitmanagement an der Arbeitsstelle und zu Hause in Frage. Chancen und Risiken gilt es hierbei abzuwägen. Nur wenn mit der neuen Flexibilität verantwortungsvoll umgegangen wird, können die Gestaltungsspielräume der Beschäftigten erweitert und gleichzeitig Effizienzgewinne für die Arbeitgeber generiert werden. ■

Adressen der Landesbank Hessen-Thüringen

Hauptsitze

Frankfurt am Main
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52–58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/91 32-01
Telefax 0 69/29 15 17

Erfurt
Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-71 00
Telefax 03 61/2 17-71 01

Bausparkasse

Landesbausparkasse Hessen-Thüringen

Offenbach am Main
Strahlenbergerstraße 13
63067 Offenbach am Main
Telefon 0 69/91 32-02
Telefax 0 69/91 32-29 90

Erfurt
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-60 2
Telefax 03 61/2 17-70 70

Förderbank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
Strahlenbergerstraße 11
63067 Offenbach am Main
Telefon 0 69/91 32-01
Telefax 0 69/91 32-24 83

Niederlassungen

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0
Telefax 02 11/3 01 74-92 99

Kassel
Ständeplatz 17
34117 Kassel
Telefon 05 61/7 06-60
Telefax 05 61/7 06-8 65 72

London
3rd Floor
95 Queen Victoria Street
London EC4V 4HN
Großbritannien
Telefon +44 20/73 34-45 00
Telefax +44 20/74 89-03 76

New York
420, Fifth Avenue
New York, N.Y. 10018
USA
Telefon +1 212/7 03-52 00
Telefax +1 212/7 03-52 56

Paris
118, avenue des Champs Elysées
75008 Paris
Frankreich
Telefon +33 1/40 67-77 22
Telefax +33 1/40 67-91 53

Repräsentanzen

Madrid
(für Spanien und Portugal)
General Castaños, 4
Bajo Dcha.
28004 Madrid
Spanien
Telefon +34 91/39 11-0 04
Telefax +34 91/39 11-1 32

Moskau
Novinsky Boulevard 8
Business Centre Lotte,
20th Floor
121099 Moskau
Russland
Telefon +7 495/2 87-03-17
Telefax +7 495/2 87-03-18

Shanghai
Unit 022, 6th Floor
Hang Seng Bank Tower
1000 Lujiazui Ring Road
Shanghai, 200120
China
Telefon +86 21/68 77 77 07
Telefax +86 21/68 77 77 01

Singapur
One Temasek Avenue
#05-04 Millenia Tower
Singapore 039192
Telefon +65/62 38 04 00
Telefax +65/62 38 99 78

Immobilienbüros

Berlin
Joachimsthalerstraße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 14
Telefax 0 30/2 06 18 79-69

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-0
Telefax 0 89/5 99 88 49-10 10

Sparkassen-Verbundbank-Büros

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0
Telefax 02 11/3 01 74-92 99

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-10 14
Telefax 0 89/5 99 88 49-10 10

Stuttgart
Kronprinzstraße 11
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/2 80 40 4-0
Telefax 07 11/2 80 40 4-20

Berlin
Joachimsthalerstraße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 10
Telefax 0 30/2 06 18 79-69

Auswahl der Tochtergesellschaften

Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 47–53
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/26 41-0
Telefax 0 69/26 41-29 00

1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH
Borsigallee 19
60388 Frankfurt am Main
info@1822direkt.com
Telefon 0 69/9 41 70-0
Telefax 0 69/9 41 70-71 99

Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG
JUNGHOF
Junghofstraße 26
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/1 56 86-0
Telefax 0 69/1 56 86-1 40

Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG
Börsenstrasse 16, Postfach
8022 Zürich
Schweiz
Telefon +41 44/2 65 44 44
Telefax +41 44/2 65 44 11

Auswahl der Tochtergesellschaften

Helaba Invest
Kapitalanlagegesellschaft mbH
JUNGHOF
Junghofstraße 24
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/2 99 70-0
Telefax 0 69/2 99 70-6 30

GWH
Wohnungsgesellschaft mbH Hessen
Westerbachstraße 33
60489 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 75 51-0
Telefax 0 69/9 75 51-1 50

OFB
Projektentwicklung GmbH
Speicherstraße 55
60327 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 17 32-01
Telefax 0 69/9 17 32-7 07

Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen

MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 9132-2024
Telefax 069 9132-2244

Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61 217-7100
Telefax 03 61 217-7101

www.helaba.de